

# Die Oberlausitz

als besondere Abtheilung von

## SACHSENS

# Kirchen - Galerie.

Lief. 36.

L ö b a u.

(Fortsetzung.)

Auch im Jahre 1814 litt die Stadt außerordentlich durch Einquartierung nach Frankreich, und von da zurückmarschirender Russen und Preußen, deren hin und retour wohl über 200,000 Mann hier durchpassirten. Mehr als ein Jahrzehend war erforderlich, um die Wunden, welche der Krieg geschlagen hatte, einigermaßen wieder zu heilen. Seit 1831 ist auf dem Kirchhofe vor dem Bittauer Thore eine neue Armen- und Versorgungs-Anstalt eingerichtet. Das alte Hospital, 1673 von Grund aus neu erbaut, wurde verkauft, und von dem Käufer, durch Reparatur, sehr verschönert. 1833 am 18. Decbr. richtete ein heftiger Orkan an Thürmen, Häusern, Bäumen u. vielen Schaden an. 1834 vom 7. April bis 17. Mai wurde die innere Stadtmauer, vom Archidiaconate an bis an die wendische Kirche, abgetragen. Auch brannten 1834 am 9. März Abends 7 Uhr, was man selbst in Dresden gesehen haben will, bei großem Sturme, vor dem Bauerner Thore 12 Scheunen, so wie vor dem Görlitzer Thore 2 Häuser und 1 Scheune ab, und durch Flugfeuer das Rathsvorwerk, nebst 1 Hause in Tiefendorf, nachdem daselbst 1832 am 13. Juli bereits ein Vorwerk in Flammen aufgegangen war. Seit 1835 hat der hiesige Kaufmann G. Hildebrand, in Tiefendorf eine große Rothfärberei etablirt. Desgleichen ist etwas früher eine große Trocken-Anstalt vom Kaufmann Trentsch allhier erbaut worden, welche 129 Ellen lang und 12 Ellen breit ist. Der daran angebaute Flügel ist 32 Ellen lang und 20 Ellen breit. 1835 am 12. Febr. und 1836 am 20. März brach Feuer in Alt-Löbau aus, so wie 1837 am 22. April daselbst die Scheunen und Nebengebäude eines Gutes gänzlich darnieder brannten. Im letztgenannten Jahre verbesserte sich die Beleuchtung der Stadt durch mitten über die Gassen hängende Lampen. Am 1. Juli desselben Jahres wurde das neue Justizamt allhier eingeweiht. Dasselbe besteht aus 1 Justizamtmanne, 2 richterlich befähigten Assessoren, 1 Viceactuar und Protocollant, 3 Sportel- und Canzlei-Officianten und 3 Dienern. Uebrigens befindet sich hier 1 Königl. Postamt, 1 Posthalterei und 1 Unter-Steueramt. Das hiesige Raths-Collegium besteht, einschließlichs eines Stadtschreibers, aus 6 Personen. Der Stadt gehört Ebersdorf, Alt-Löbau, Delsa und Waldorf, und durch die Veranstaltung des Herrn Bürgermeisters Schöbel kaufte die hiesige Commun im Spätherbste 1838 das Rittergut Lehna bei Hochkirch. 1838 im September wurde das Rathhaus nebst Thurm renovirt, und in demselben Jahre ist der Weg nach Groß-Delsa und der nach Herwigsdorf haussirt worden. Auch die Hospitalbrücke wurde, da sie schadhaft geworden, bedeutend reparirt. Durch die Haupt-Chaussée ist Löbau mit Bautzen, Görlitz und Rumburg verbunden. Seit Monat November 1838 besteht in hiesiger Armenversorgungs-Anstalt, unter andern Arbeiten, Wollspinnerei, welche der Tuchmachermeister Schulze, aus Bittau, als Werkmeister, leitet. Dieses

vorzüglich durch den Stadtrath Auster eingeführte Wollspinnen verspricht, da die Nachfragen kaum befriedigt werden können, den besten Fortgang, und auf den Beförderer, den Herrn Stadtrath Auster, läßt sich ohne Schmeichelei der alte Spruch anwenden: Das Werk lobt den Meister.

Bei der am 17. April 1838 in Löbau gehaltenen Hauptversammlung des zu Anlage einer Oberlausitzer Eisenbahn zusammengesetzten Comité, wurden die unter höchster Genehmigung von der Cameral-Vermessung ausgeführten geometrischen Vorarbeiten geprüft, und die damit verbundenen Vorschläge im Allgemeinen genehmigt. Auf dieser Eisenbahn würde man von Dresden bis Bautzen in 1½ St., von Bautzen bis Löbau in 40 Minuten, von da nahe bei Herrnhut vorbei bis Bittau in 55 Minuten, und von Löbau bis zur preussischen Gränze bei Reichenbach in 20 Minuten gelangen. Der hiesige Tischlermeister Lettmeyer, so wie der ebenfalls hiesige verabschiedete Husar Wuschy, dessen Vater auch Droschütz genannt, und dessen Bruder, ein Töpfer aus Reichenbach, welche alle 3 als Verdächtige hier verhaftet wurden, gestanden am 3. April den Mord und die Verabreichung ein, so sie am 7. Septbr. 1837 an dem Rittergutsbesitzer Gocht aus Schönbach (vergleiche Lief. 21.) verübt hatten. Am 6. Juni gelang es dem Wuschy, wahrscheinlich durch eine Schnalle seines Bruchbandes, sich an einer Hand eine Pulsader aufzuritzen, baldige Entdeckung aber vereitelte sein Vorhaben, dem Leben ein Ende zu machen, und 2 Wächter halten ihn seitdem in Obacht. In der Osterzeit 1838 trat eine Gewerbschule, so wie am 6. Mai nämlichen Jahres eine Sonntagschule, und am 26. Mai eine von der Kreisdirection confirmirte neue Feuerlöschordnung in's Leben. Die nur erwähnte Gewerbschule hat ihren Fortgang nicht gefunden.

Ein Besitzthum der Stadt ist unter andern der größere Theil des 2 St. südlich gelegenen, mit Fichten bewachsenen Kottmarberges. Der kleinere Theil desselben gehört zu Kottmarsdorf. Der Name dieses, 1400 Fuß Meereshöhe haltenden Berges soll von dem wendischen Chod (ein Gang), und von Mar oder Mara (ein Mittagsgespensst) herkommen. Um dieses Gespensst zu beruhigen, hat man, wie die Sage will, auf dem Berge geopfert. In der Görlitzer Rathsbibliothek soll ein hier aufgefundenes Gözenbild vorhanden sein. Ob ehemals heidnische Wallfahrten nach dem Berge Statt gefunden, und ob der noch lebende Gebrauch benachbarter Ortschaften: zum 1sten Pfingstfeiertag-Abende bei mehreren Hunderten auf den Berg zu ziehen, ein Ueberbleibsel jener Wallfahrten sei, läßt sich nicht darthun. Südostwärts, in Löbau's Nähe, erhebt sich der hohe und steile Löbauer Berg, welcher 800 Schf. Fläche enthält. Ein der Stadt zugewandter kahler, steiniger Fleck desselben veranlaßte ehemals zu bergmännischen Versuchen, die wegen zu geringer Anzahl der Theilnehmer, bald wieder eingestellt wurden. Vom Gipfel des Berges überblickt man Budissin, und unterscheidet mit bewaffnetem Auge alle dortigen Häuser. Die besonders auf der östlichen und nördlichen Seite des Berges bestehende, jetzt von dem im Försterhause zu Tiefendorf wohnhaften Förster, Herrn Carl Aug. Frey, bewirthschaftete Rathswaldung